

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

#### Im deutschen Sumpfland.

Armee-Oberkommando Ost, 25. Sept.

Die deutsche Offensive gegen die Linie Rowno - Grodno hat seit einigen Tagen eingelegt. Die Gruppierung der geschlagenen russischen Armeen in dem Raum von Komno - Grodno - Bialystok dürfte inzwischen erfolgt sein. Ob die Armeekennentkampf vor drei Wochen überhaupt operationenfähig ist, hängt von dem Munitionsnachschub der Russen ab. Vermutlich werden die Depots ziemlich weit rückwärts liegen.

Das I. russische Armeekorps hat sich wahrscheinlich bei Komno gelammelt. Das III. Korps zwischen Grodno und Komno, um den Uebergang über den Nemem zu decken. Hier dürften auch stärkere Rezerwen herangezogen sein. Ostia dürfte durch das IV., der Abschnitt Ostia-Grodno durch das II. Korps gedeckt werden. Erhebliche russische Kräfte, 1 1/2 Armeekorps, das XXII. Finnische und Teile des Kaukasischen mit reichlicher Artillerie stehen bei Grodno; in der modern ausgebauten Festung Ostowje (Dowice) werden das III. Sibirische Korps, das bei Lya geschlagen wurde und eine Rezerveabteilung anzunehmen sein.

Die deutscherseits eingeleitete Befestigung von Ostowje wurde bereits als bevorstehend gemeldet, die weiteren Einzelheiten des deutschen Offensivstokes sind natürlich noch nicht zur Veröffentlichung reif.

Inzwischen ist das Gouvernement Sumpfland, das Aufmarschgelände für die deutschen Truppen, seit über einer Woche in deutscher Verwaltung.

Vor ein paar Tagen fuhren wir durch die nördlichen Teile des Gouvernements nach Wittowiszyn, dem historischen Ort, von wo Napoleon die Proklamation an seine Armee erließ, in der er den Beginn eines „zweiten polnischen Krieges“ ankündigte. Gestern behielten wir Sumpfland, die Gouvernementshauptstadt. Hinweg: von der Grenze bei Proffien über Grajewo, Augustowo, Rückweg: über Mariagrabowa nach Lya.

Den gleichen Eindruck, den ich von der letzten Fahrt nach dem eroberten Gebiet mitbrachte, trug ich auch diesmal nach Hause. Auf der deutschen Seite der Grenze ist planmäßig verwaltet worden, auf der russischen Seite hat man keinen Stein angerührt. Genau so wie Schirndt völlig gerüstet ist und der nächste russische Ort völlig unberührt blieb, so ist Proffien eine Trümmerstätte, die (nicht vom Granatfeuer) vom Grund aus vernichtet ist, während Grajewo kaum Spuren des Krieges zeigt.

Wir sind dann Meilen und Meilen durch das Land gefahren, nirgends eine Brandstätte, selbst Augustowo, wo ein Kampf stattgefunden hat, nicht gelitten. Wenn es noch irgend eines besseren Beweises bedürft hätte, daß die Verwüstung des Ostpreußen nicht die traurige, aber schließlich kriegsbedingte Folge des Krieges, sondern das Opfer einer verbrecherischen, völkerverhetzenden, in der Kriegführung durch die Russen sei, so ist hier Beweis, wie man nicht oft genug wiederholen kann, völlig erbracht.

Ganze Strecken des Gouvernements Sumpfland, das sich hier in seinem südlichen Teil ganz anders zeigt als im Norden, bieten den freundlichen Anblick einer thüringischen Landschaft im Frühherbst. Tannenwälder, die von guter Forstwirtschaft zeugen, mit einzelnen Feldblümen, kleine tiefblaue Seen und gut gepflegte Straßen. Aufweidenermmer, der die Stoppelfelder wie mit silbernen Netzen überspinnt, stimmt durch die Luft.

In den Ortshäusern ist freilich jede, aber jede Erinnerung an deutsche Bilder gelöscht. Die Frauen halten das schwere Kopftuch beim Gehen über die Straße mit bebogenem Arm über Kopf und Mund, die Latentrür ist Schaufenster, die Straße Verschammlungsort. Der Osten ist unerkennbar. Die Klagen schwarzen und braunen Augen der jüdischen Bevölkerung sind voll Unwürdigkeit. In den Kranzblenden, die meist kaum für 50 Kubel Ware enthalten, steht groß mit Kreide: „Jüdisches Geschäft“. Das soll heißen, ein freundliches Geschäft.

Die Freundlichkeit ist demnach stark vorhanden, die Geschäftigkeit auch. Ein Pfund russischer Bonbons, das vielleicht den Wert von 30, 40 Kopfen hat, wird mit 1,50 Mark verkauft. Ebenso geputzte Orangefähen. „Schmeckt sie Himmel“, versicherte mir dafür aber die Verkäuferin.

Sumpfland wird etwa 29 000 Einwohner haben (ich habe die genauen Zahlen nicht zur Hand); eine deutsche Stadt von 10 000 Einwohnern macht aber einen viel stärkeren Eindruck. Eine lange breite Marktstraße mit kleinen Läden bildet den Mittelpunkt, dann kommen ausgedehnte Seitenstraßen mit Holzhäuschen, die noch oft an ungepflasterten Wegen liegen.

Zu Friedenszeiten soll die Stadt einen lebhaften Eindruck haben. Es liegen zwei Regimenter dort, die schon für Amüsament sorgen werden. In den Schaufenstern der Photographen sieht man denn auch mehr elegante und nette Figuren, als sie eine kleine deutsche Stadt bieten würde. Selbst jetzt zur Zeit der deutschen Besetzung wiegt es mit Trippelschritten über die Hauptstraße. Darin sind uns die Russen unbedingt über. Kleine, vielleicht zwölfjährige, schwarzlockige Burschen sprechen einen auf der Straße an, um in diesen delikaten Angelegenheiten zu vermitteln. Man merkt, man hat wirklich die Grenze überschritten.

Das Gymnasium ist zum Hospital eingerichtet. An den Wänden hängen noch die instruktiven Bilder aus der Schulzeit; ein Trottel Dorf mit allem, was dazu gehört, und ein Bild der Stadt Moskau. Ueber die breiten und lauberen Gänge schlüpfen die jungen Damen von Sumpfland. Sie haben erst die Russen gepflegt und pflegen jetzt die Deutschen. Ein paar Pflanzentinnen, mit denen ich sprach - sie sprachen fast alle Deutsch - machen mir ganz den Eindruck, als ob sie diese Pflege gut finden würden. Intelligente Töchter, die das Gymnasium absolviert hatten und außerdem ziemlich viel Diplomatie gelernt hatten. Es ist ja wohl auch Bedingung für einen Juden in Polen, daß er das Talent entwickelt, so zu sprechen, daß jeder das Gegenteil aus den Worten lesen kann.



General v. Falkenhayn



General v. Kluck



General v. Heeringen



General v. Kessel



Kaiser Wilhelm



General v. Halke



General v. Emmich



General v. Mackensen



General v. Eitel

„Der Zar hat an alle Völkerstaaten Rußlands Worte von Befreiung geschickt. Man tut das hier in Rußland, es ist sehr billig...“

Es ist nicht das struppellose Erfassen der Gelegenheit wie bei der einfachen jüdischen Bevölkerung, es ist die Diskussion über eine sehr alte Frage, die sich nicht in den Gängen eines Lazarettes löst.

Die deutschen Leichterverbundeten lagen auf ihrem sauberen Bette, und wenn es erlaubt war, rauchten sie die billigen und guten russischen Zigaretten. „Sie sind so freundlich und geduldig“, sagten die Damen vom russischen roten Kreuz.

Auf der Treppe zum Gouverneurshaus bräuteten sich die Notabeln von Sumpfland. Der deutsche Gouverneur hatte sie zusammenrufen lassen, weil es erwiesen war, daß sich Spione in Sumpfland herumtrieben. Man verlangte Unterschrift unter ein Dokument, das verpflichtete, sich jeder für die deutschen Operationen feindsicheren Handlung zu enthalten. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Da erklärte der Bürgermeister, das könne er nicht, denn wenn russische Spione lämen und ihn über die Stärke der deutschen Truppen ausfragten, müsse er ihnen doch Auskunft geben. Eigentlich eine Unerschämtheit. Natürlich wurde der Bürgermeister sofort verhaftet.

Aufgeregt gingen die anderen aus dem Zimmer, sie fingen schon bald jetzt erst an, zu begreifen, daß sie unter deutscher Verhütung sünden. Lediglich schien einer der Stadtväter der Ansicht zu sein, daß der russische Bürgermeister ein ausgemachter Verräter wäre, von solchen Dingen zu sprechen.

Die Gruppe trat wieder auf die Straße, von allen Seiten richteten sich die neugierigen Augen auf die Vertreter der Stadt. In den Gassen bildeten sich kleine Parlamente, die noch lebhaft zur Tagesfrage Stellung nahmen. Da ich mehrere

deutsche Soldaten sich mit ihnen verständigten sah, nehme ich an, daß die deutsche Auffassung den guten Bewohnern von Sumpfland klar geworden ist.

Jedenfalls zeugt die Möglichkeit dieser Szenen von dem außerordentlich humanen Art der deutschen Offiziere.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter

### Kriegs-Merlei.

#### Cadix Freisägen?

Madrid, 30. September. (T. U.) Die Stadtverwaltung von Cadix gibt sich die größte Mühe, bei der spanischen Regierung die Erklärung des Hafens von Cadix als Freisägen durchzusetzen. Auch die Handelskammer ist in diesem Sinne bei der Regierung vorteilhaft geworden und hofft, die Regierung von der Zweckmäßigkeit dieser Maßregel überzeugen zu können. Die Cortes haben eine große Anzahl Zuschriften erhalten, die der Umwandlung des Hafens in einen Freisägen zustimmen.

#### Gegen den Aufseher Bugon.

WTB. Sofia, 30. September. In einem Briefe aus Mazedonien, den die Kambana veröffentlicht, heißt es: Was will Bugon heute in Bulgarien? Er hat erst die Griechen gegen die Bulgaren, dann in Kleinasien die Armenier aufgebracht. Für die Menschenrechte der Bewohner Mazedoniens ist er aber nicht eingetreten, als er von einem bulgarischen Notabeln darum gebeten wurde. In Konstantinopel hat Bugon die Bevölkerung nach Mobilisierungsmaßnahmen der Regierung ausgefragt und erzählt, Grew sei mit der bulgarischen Regierung nicht zufrieden.



General v. Hindenburg



Kronprinz Wilhelm



General v. Bülow



Reichstag Abgeordneter v. Wirth



Deutsche Heerführer



Kronprinz Rupprecht v. B.

Ein Sohn Königs Ludwigs verwundet.

München, 28. Sept. Prinz Franz von Bayern, des Königs dritter Sohn, Generalmajor und Kommandeur des 2. bayerischen Infanterie-Regiments Kronprinz in München, ist bei den letzten Kämpfen am Oberfeldberg leicht verwundet worden und befindet sich auf dem Rücktransport nach München.

England verzichtet auf den „Schwarzen Haken“.

Montreal, 30. September. (T. U.) Die „Begeisterung für die heilige Sache“ Englands scheint derart groß zu sein, daß sie den roten Mann auf den Kriegsschauplatz drängt. Ein Indianerhäuptling, der „Schwarze Haken“, hat sich mit den Männern seines Stammes, deren Zahl sich auf 1000 beläuft, England zur Verfügung gestellt, um in Europa zu kämpfen. „Bewundernswürdig“ hat die englische Regierung dies Anerkennen abgelehnt. Es wäre doch zu schön gewesen, wenn das Karibgegend der englischen ersten Hilfstruppen noch um die Kupferhütten vermehrt worden wäre. — Auch der Krieg schafft keine Söhne!

Der Kampf der Nationalitäten im Döberitzer Gefangenenerlager.

o. B. Man schreibt uns aus Döberitz: Als die ersten Kriegsgefangenen in Deutschland eintrafen, hat man den Vorschlag gemacht, Russen, Franzosen und Engländer zusammen zu fassen, damit sich die Angehörigen des Dreierbundes zunächst einmal kennen lernen. ...

Das ist in Döberitz verübt worden. Aber man hat bald schlimme Erfahrungen gemacht. Russen und Franzosen haben sich einigermassen vertragen. Es gab zwischen ihnen ein inneres Band: die Abneigung gegen die Engländer.

Zwischen Russen und Franzosen auf der einen Seite und den Engländern auf der anderen Seite gab es fortgesetzt Streitigkeiten. Und es war erwidert zu sein, wie oft die preussischen Soldaten befind eingreifen mußten. Man war schließlich gezwungen, die Engländer einem anderen Lager zuzuschicken.

Aber damit war auch noch kein Friede geschaffen. Denn jetzt hielten sich heraus, daß auch die britischen Gefangenen untereinander sich nicht vertragen. Es bildeten sich zwei Parteien: zu der ersten gehörten die Schotten und die Engländer, zu der zweiten die — Freie. Der nur mühsam in London vermittelte Zwiepsalt zwischen Engländern und Freie kam auf deutschem Boden zu offenem Ausbruch, es blieb nichts anderes übrig, als aus den Freie wieder ein besonderes Gefangeneregiment zu bilden, das seine Arbeit für sich verriet.

Begannen sich aber die englische und die irische Abteilung, so flohen von der einen zur anderen Seite tödlichen Schüsse. Am besten verhielt sich jene Gruppe der Freie mit den nachtrübenden preussischen Soldaten.

Der Tod fürs Vaterland.

In dieser Kriesszeit darf wohl an ein wenig bekanntes Gedicht Döberlins (in antiken Metren) erinnert werden. Es heißt:

Der Tod fürs Vaterland.

Tu kommst, o Schlacht! Schon werden die Jünglinge Hinab von ihren Hügeln, hinab ins Tal. Wo led darauf die Bürger drinnen, Sicher der Kunst und des Arms, doch sicher

Kommt sie über die Seele der Jünglinge; Denn die Gerechten schlagen wie Säubere, Und ihre Vaterlandsbegehung Rahmen die Rinde der Ehrenlohn.

D nimmst mich, nimmst mich mit in die Reihen auf. Damit ich nicht nicht ferne gemeten Tode! Umsonst zu sterben lieb ich nicht, doch Vieh ich zu fallen am Orberbüchel.

Fürs Vaterland, zu bluten des Sereans Blut, Fürs Vaterland — und das ist's asehend! Zu auch Für Teuren, fern: ich, die mich lieben Lebten und sterben, zu auch hinunter!

Wie oft im Richte dichtet ich auch zu leben, Obz beiden und ihr Richter auch alten Zeit! Umgrüß ich freundlich den erdigen

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die E. W. Aachter Akt.-Ges. in Leipzig erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1.059.032 Mark (i. V. 766.584 Mk.). Hieraus werden u. a. dem Spezialreferendum 50.000 Mk. (wie i. V.) überwiesen, zur Unterfertigung von Aktienemissionen 10.000 Mk. genehmigt und 15 Proz. Dividende (i. V. 14 Proz.) ausgeschüttet. Vorgetragen werden 351.388 Mark (161.370 Mk.). Die Generalversammlung erklärte sich mit dem Gewinnverteilungs-Vorschlag einverstanden und wählte an Stelle des verstorbenen Ingenieurs E. Aug. Schulz-Halle dessen Sohn, den verlebten Schulz in München, in den Aufsichtsrat. Der Verband der Zweifelhals-Garnspinnereien erhöhte die Garnpreise wiederum um 1 1/2 %.

Waren und Produkte.

Leipziger Produktimbörse.

(Allgemein Drabstbericht.)

Lokopreise vom 29. September, mittags 1 Uhr. Die Preise verstehen sich in Mark frei Leipzig gegen bar Zahlung.

Weizen per 1000 kg netto inländ. 246—252 bzB, argent — bzB, Canas —, russisch. — — — — — bzB, Manitoba — — — — — bzB, märkische — — — — — bzB. Tendenz ruhig. Roggen per 1000 kg netto inländische 222—227, preuss. neuer —, Posener —, russ. — — — — — Tendenz ruhig. Gerste per 1000 kg netto, Braugerste 230—240, Saalgerste — — — — — Maai- und Futtermittelgerste — — — — — Posener — — — — — Tendenz — — — — —

Haber per 1000 kg netto amer. — — — — — neuo 2.8—2.10 Tendenz ruhig. Mais per 1000 kg netto, amerik. — — — — — runder — — — — — Inquantum 230—240, neuer Galizier — — — — — Kapauchen per 100 kg netto. 16.00—16.50 Kaffee Bohnen per 100 kg netto. 70.50 nom B ste tend.

Getreide.

Berlin, 29. September. Weizen ruhig, loco 247 R gegen beht. loco 220. Haber rein, loco 216—223, mittell. loco 212 215. Mais behpt., loco 228—33

Bericht: Die Preise für Lokogreide waren heute nur wenig verändert. Die Unternehmungslust war gering, da man das Ergebnis der Konferenz für die Festsetzung der Höchstpreise abwarten wollte

Amerikanische Warenmarkte.

Table with columns for New York, Chicago, and other markets, listing various goods like cotton, wool, and oil with their respective prices and trends.

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 28. Sept. — (1 geteilt von der Redere der Saale-Schiffahrts, Akt.-Gesellschaft, Halle, Angekommen sind Schiffe, Nr. 380. Die Franz Haase mit 500-c-g-t von Hamburg, am 29. September, Schiffspr. Nr. 4, 6, 8, 10, Naebert.

Wasserstände.

Table showing water levels at various stations (Artern, Nebra, Unterpegel, Weissensteinoberpegel, etc.) with dates and trends.

Sevantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Doga; für den kritischen Teil, für Privat-Anstalten, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; für die Kunst, Vermittlung, im Artin Hauptwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barts; Druck und Verlag von Otto Hendel, Gemälde in Halle. — Anzeigen auf der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Geschäftsstellen zu richten.

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig Str. 12.

An- u. Verkauf, sowie Belohnung v. Wertpapieren — Einlösung v. Coupons — Conto-Corrent- und Chek-Verkehr — Veranlagung von Bareinlagen — Vermittlung von Stahlkammerbüchern — Vermittlung von Hypotheken

Hempelman & Krause, Kleinschmieden 5. Fernsprecher 181.

Sämtliche Umzugs-Gegenstände

- Wäscherollen, Wringmaschinen, Waschmaschinen, eis. Bettstellen, Kleiderschränke, Kleidermische, eiserne Oefen, Kohlerode, Potcherofen, Tischlampen für Petroleum und elektrisch.



Geographischer Lehrstuhl, Pensionat, Subalterndruckerei, Brennholz-Verkauf, etc.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Freitag: 8-9 Englisch: Schatepeare usw., Herr Prof. Dr. Regel; 9-10 Geschichte der Pädagogik: Tröbel usw., Fräulein Dr. Gölke; 10-11 Deutsch: Vaterländische Dichter und Schriftsteller von Kleist bis zu Villenbrandt und den Dichtern von 1914 (mit Feiler und Kaserer), Fräulein Dr. Gölke; 11-12 Volkswirtschaftslehre: Geschichte der Volkswirtschaft usw., Fräulein Dr. Lange; 11-12 Bürgerkunde: Einführung in das politische Leben usw., Herr Dr. Wenzlau; 12-1 Geographie und Geschichte der Kriegsschauplätze, Herr Professor Dr. Urbach.

Sonnabend: 8-9 Religion: Berechnungen und Eingaben für das praktische Leben, Fräulein Gabelschützlerin Strome; 9-10 Deutsch: Vaterländische Dichter und Schriftsteller usw., Fräulein Dr. Gölke; 10-11 Kunstgeschichte: Weisen und Aufgaben der deutschen Kunst im 19. Jahrhundert, Fräulein Dr. Gölke; 11-12 Vorkursunterricht: Welche Papparbeiten und Anfertigung von Spielzeug aus wertigen Material, Fr. Wegleit.

Montag: 5-6 Die deutsche Frau in Haus und Beruf, Fräulein Dr. Gölke.

Das Schulgeld beträgt für Volksschülerinnen im ersten Schuljahr halbjährlich 100 Mark, im zweiten Schuljahr halbjährlich 80 Mark. Die Schulpaarrenten betragen für die Wochentage halbjährlich 7,50 Mk., jedoch nicht mehr als 100 Mark im Halbjahr, auch bei der Höchstzahl von 20 Wochenstunden. Für die Teilnahme am Turnen und christlichen Spielen (1 1/2 Stunde) werden halbjährlich 100 Mark bezahlt, ebenso für die Teilnahme an einem Sonderturnen.

Anmeldungen nicht entgegen und nähere Auskunft erteilt wochentags von 12—11 Uhr Fräulein Dr. Gölke, der Frauenschule, Europstr. 15. Stundenpläne sind in der Frauenschule erhältlich.

Salle, im September 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ansetzung der Wappen für die neue Berliner Erde an der Kreuzung der Freiimitler-Becker Straße kann Bauquitt und Erde (Nische und Müll auszufüllen) unentgeltlich abgeladen werden.

Salle, den 28. September 1914. Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Staatlich-Städtische Handwerkerschule in Halle a. S. Vom 1. Oktober 1914 bis zum 31. Oktober 1914.

- a) für Kunstschloßer: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 9 1/2 Uhr abends; b) für Klempner und Installateur: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 7 bis 9 1/2 Uhr abends; c) für Tischler: 1. Augustus: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2 bis 5 Uhr abends; 2. Augustus: Montag, Dienstag und Donnerstag von 7 bis 9 1/2 Uhr abends; d) für Polstermacher: Dienstag und Freitag von 7 bis 9 1/2 Uhr abends; e) für Schneider: Dienstag und Mittwoch von 7 bis 9 1/2 Uhr abends; f) für Uhrmacher: Montag und Freitag von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Werkstoff und Werkzeuge liefert die Schule. Schulbesuchende Schüler für Kunstschloßer und Uhrmacher befragen 7 Uhr, für die Abendkurse der Tischler, Klempner und Installateur 4 Uhr; für die Polstermacher und Schneider 3 Uhr. Anmeldungen werden bis zum Beginn des Winterhalbjahres wochentags von 11 bis 12 Uhr vormittags im Amtszimmer des Direktors in der Sondererschule, und bis zum 2. Oktober, abends 7 bis 9 Uhr, im Amtszimmer des stellvertretenden Direktors, in der Haupterschule, entgegengenommen. Die Anmeldungen können soweit erforderlich werden, als die Raum- und Betriebsverhältnisse es erlauben.

Salle a. S., im September 1914. Das Kuratorium der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule.

Unterricht.

Nachhilfe

erteilt in allen Schulächern mit gutem Erfolg Th. Starke, Neue Promenade 5.

F. Wehmer & Sohn, F. 2141. Vorunterricht für a. Kunstschloßer b. Uhrmacher c. Tischler d. Schneider e. Klempner f. Installateur g. Polstermacher h. Schneider i. Uhrmacher j. Klempner k. Installateur l. Polstermacher m. Schneider n. Uhrmacher o. Klempner p. Installateur q. Polstermacher r. Schneider s. Uhrmacher t. Klempner u. Installateur v. Polstermacher w. Schneider x. Uhrmacher y. Klempner z. Installateur

Neue Kurse am 5. Oktober.